



High Noon an der Zapfsäule

Bühne So viel Unfug macht ratlos: Im Theaterabend «Noir» von Matto Kämpf und Christina Rast versumpft ein lesbisches Paar an einer Tankstelle.

Lena Rittmeyer

Und am Schluss ist das Gantrischgebiet ein eigener, von Zombies bevölkerter Staat. Wie es so weit kommen konnte? Das hat man im Schlachthaus-Theater nicht mehr ganz präsent. Aber es ist eigentlich auch reichlich egal; denn Matto Kämpfs neues Stück «Noir» ist von so viel Unfug durchwuchert, wer wird da die letzte Wendung der Geschichte noch hinterfragen.

Wobei: Geschichte? Man kann nicht unbedingt von einer konkreten Handlung sprechen beim Geschehen im Theatersaal, wo das Publikum nicht wie sonst auf der Tribüne, sondern auf Stuhlreihen sitzt, die teilweise angewinkelt zueinander stehen. Hier lungert die Tankwartin Lina, den Overall lässig um die Hüfte gebunden (energisch androgyn: Newa Grawit), zwischen Zapfsäule, Sonnenschirm und Autoreifen herum (Bühne: Franziska Rast). Und hier begegnet sie neben ihrer Geliebten Babette (elegant kriminell: Mona Petri), mit der sie dann nach Prag abhauen will, einer ganzen Reihe kurioser Gestalten.

Beziehungsweise ist es ein ziemlich unübersichtliches Kommen und Gehen, das sich über den ganzen Raum verteilt: Ein paar absurd extravagante Autofahrerinnen tuckern mit ihrem Gefährt – einem Radiator auf Rollen oder einem Steuerad am Infusionsständer – dicht am Pu-

blikum vorbei; und als der unbedarfte Tankstellenräuber (liebenswürdig vertrottelt: Dominik Gysin) seine zusammengebastelte Knarre schwenkt, zieht man schon mal leicht den Kopf ein.

Tarantino-mässig verkitscht

So ist das eben, wenn Regisseurin Christina Rast ein Stück buchstäblich an die Leute bringt: Wie schon bei den «Schwestern Karamasoff», der letzten gemeinsamen Produktion von Rast und Kämpf, die 2018 in der Enge des Schlachthaus-Kellers spielte, sitzt man auch bei «Noir» mittendrin im Spektakel. Und dieser räumlichen Nähe zu einem beherzt agierenden Ensemble ist es denn auch zu verdanken, dass man während des Abends nicht nur körperlich einigermassen dabei bleibt. Zudem hilft die Inszenierung mit ein paar cineastischen Effekten nach (im Titel «Noir» steckt ja immerhin die Anspielung auf das Filmgenre): Taranja Wu und Lukas Langenegger von der Band Naked in English Class untermalen die Szenen live mit krautrockigen bis Tarantino-mässig verkitschten Soundtracks. Und die Actionszenen entfalten in fesselnder Zeitlupe ihre ganze Dramatik: Wird geschossen, dann führt eine schwarz gekleidete Person die neongelbe Kugel mit einer Zange durch den Theaterraum, ringsum entsetzt verzerrte Gesichter.

Überhaupt hält das Ensemble den Nervenkitzel erfreulich hoch. Ob dubiose Dame, die mit Goldschmuck bezahlt, ob narkoleptische Polizistin im schwarzweissen Superheldenkostüm oder sterbenskranke Schwerreiche im Pelzmantel (Kostüme: Myriam Casanova): Nina Mariel Kohler, Anna-Katharina Müller und Philippe Nauer (alle in wechselnden Rollen) finden den passend abgedrehten Duktus in dieser komödiantischen Nummernrevue.

Untote aus der Kühltruhe

Nur aus den Fluchtplänen der weiblichen Hauptfiguren wird – anders als etwa beim Roadmovie «Thelma & Louise» – letztlich halt doch nichts, denn ständig kommen ihnen die Untoten in die Quere, die aus dem blau vernebelten Inneren einer riesigen Kühltruhe nach aussen drängen. Fehlt nur noch der Showdown, um dem Treiben ein Ende zu bereiten. Und man muss es sagen: Das ist dann auch fürs Publikum ein wenig eine Erlösung.

Als der Räuber seine Knarre schwenkt, zieht man schon mal leicht den Kopf ein.

Im Schlachthaus-Theater bis 31.12.



Eine schwerreiche Dame im Pelzmantel und andere dubiose Gestalten lungern in «Noir» herum. Foto: Janosch Abel